

Kultur als *Credo*

Deutschlands jüngstes Sinfonieorchester
hat sich binnen drei Jahren etabliert: die **Würth
Philharmoniker** in Künzelsau.

Von Arnt Cobbers

Öffentliche Probe im Carmen
Würth Forum (rechts),
Würth Philharmoniker (unten)

Foto: Ufuk Arslan



Foto: Ufuk Arslan





Sowohl Kunst als auch Wirtschaft leben von Inspiration, Kreativität und dem Mut zur Innovation.“ Einen Text über die Würth Philharmoniker muss man mit einem Zitat von Reinhold Würth beginnen. Denn der scheint allgegenwärtig beim Schrauben-Weltmarktführer, dessen Zentrale fast eine eigene Stadt auf den Hügeln oberhalb von Künzelsau im hohenlohischen Teil Baden-Württembergs bildet – mit Büros, riesigen Lagerhallen, Forschungseinrichtungen, den Museen und dem Carmen Würth Forum mit Konzertsaal und

Kunstsammlung. Ob man die Museen besucht oder in Faltblättern, dem Firmenmagazin oder der Vorschau aufs Konzertprogramm blättert – überall stößt man auf Aussprüche des langjährigen Firmenchefs Prof. Dr. h.c. mult. Reinhold Würth, und auch Sylvia Weber, die Geschäftsführerin der Reinhold Würth Musikstiftung und Geschäftsbereichsleiterin Kunst und Kultur, zitiert ihn im Gespräch immer wieder. Das erinnert auf den ersten Blick an alte Ostblock-Zeiten, wo alles dem segensreichen Wirken der Partei-obersten zugeschrieben wurde. Doch im Würthland sind das keine hohlen



Chefdirigent Claudio Vandelli

Foto: Gisela Schenker

Foto: Ufuk Arslan



Sylvia Weber



Foto: Simon Menges

Carmen Würth Forum, Vorplatz



Foto: Simon Menges

Museum Würth, Belvedere und Skulpturengarten

CD



Brahms: Klavierkonzert Nr. 1 (Arr. Schönberg), Akademische Festouvertüre; Würth Philharmoniker, Claudio Vandelli (2019); Challenge

Phrasen – alle kulturellen und sozialen Initiativen, die mit dem Namen Würth verbunden sind, gehen auf seine Anregungen (und die seiner Frau Carmen) zurück.

Eigentlich wird zwar deutlich – wenn auch für den Außenstehenden zum Teil schwer nachvollziehbar – unterschieden zwischen der Familie Würth und der Adolf Würth GmbH & Co KG, die 1945 gegründet wurde und die Reinhold Würth nach dem frühen Tod seines Vaters 1954 mit 19 Jahren übernahm, der Würth-Gruppe, die rund 78.000 Mitarbeiter in 80 Ländern auf der Welt beschäftigt, und der 1987 gegründeten Stiftung Würth, über die viele Wissenschafts- und Kulturprojekte laufen. Doch letztlich steht der jetzige „Stiftungsaufsichtsratsvorsitzende“ hinter allen Aktivitäten, die mit dem Namen Würth verbunden sind. Und das sind eine Menge: So umfasst die Kunstsammlung Würth inzwischen über 18.000 Werke (vom Mittelalter bis heute), die in Auswahl an verschiedenen Orten gezeigt werden: im zentralen, öffentlich zugänglichen Bereich der Würth-Verwaltung und seit diesem Sommer auch im Carmen Würth Forum sowie in zehn Dependancen in ganz Europa. Außerdem in der Hirschwirtscheuer in Künzelsau sowie im benachbarten Schwäbisch Hall in der architektonisch höchst gelungenen, 2001 eröffneten Kunsthalle und in der gotischen Johanniterkirche. Als vor 15 Jahren der bedeutende „Bilderschatz“ der Donaueschinger Fürsten auseinanderzufallen drohte, sprang Würth für das klamme Land Baden-Württemberg ein und sicherte die Sammlung. Er kaufte die leerstehende Kirche und ließ sie als Museum instandsetzen, in dem man nun, bei freiem Eintritt wie in allen Würth-Museen, die kostbaren Werke mit der später erworbenen Darmstädter Holbein-Madonna als strahlendem Mittelpunkt besichtigen kann.

Würth hat Preise gestiftet für bildende Kunst, Literatur und Musik

(Würth-Preis der Jeunesses Musicales Deutschland), finanziert die Tübinger Poetik-Dozentur, vergibt einen Bildungspreis für Schulinitiativen, finanziert ein Kulturhaus samt Bibliothek und einen Hochschul-Campus in Künzelsau, engagiert sich bei den Special Olympics und anderen Inklusionsprojekten und hat viele Jahre lang Justus Frantz' Philharmonie der Nationen unterstützt. Unbedingt genannt werden soll auch Europas einziges Schrauben- und Gewindemuseum in der Zentrale in Künzelsau.

Und dann gibt es noch das seiner Frau gewidmete Carmen Würth Forum auf der grünen Wiese am Rande des Firmengeländes, geplant vom Stararchitekten David Chipperfield, 2017 eröffnet und 2020 noch einmal erweitert. Hier gibt es neben einer großen Halle für Kongresse und Großkonzerte, Konferenzräumen und dem neuen Museum Würth 2 mit modernen und zeitgenössischen Highlights der Kunstsammlung einen architektonisch und akustisch sehr gelungenen Konzertsaal mit 580 Plätzen, in dem den Klassikfreunden der Region hochkarätige Konzerte geboten werden – bis hin zu Anna Netrebko, András Schiff oder der Dresdner Staatskapelle mit Rudolf Buchbinder. „Wir bringen Weltkultur in die Region“, wird Reinhold Würth zitiert.

Würth, obwohl nach eigener Aussage „zu 90 Prozent Kaufmann“, sind die Kunst, die Literatur und besonders die klassische Musik ein Herzensanliegen. Kultur im bildungsbürgerlichen Sinne kann Menschen inspirieren und ihnen einen Lebenssinn aufzeigen, sie sollte selbstverständlicher Bestandteil des Lebens sein – das ist sein Credo. Entsprechend gibt Würth für Kulturprojekte sehr viel Geld.

Wirklich wagemutig aber mutet die Gründung eines privat finanzierten professionellen Sinfonieorchesters an – auch wenn das ein bisschen Etikettenschwindel ist. Denn fest angestellt sind nur 35 Musiker (zehn Stellen

wurden zum 1. Oktober neu geschaffen!), alle weiteren kommen projektbezogen hinzu. Doch das schmälert das Erstaunen über dieses einzigartige Projekt nicht. Wohlge-merkt: Das Orchester ist nicht aus einem Mitarbeiterensemble erwachsen – da gibt es bei Würth derzeit einen Chor und eine Big Band. Die Würth Philharmoniker sind vielmehr eine Neugründung als „logische“ Entwicklung, wie es Sylvia Weber nennt, aus den kulturellen Aktivitäten der Firma Würth heraus. Den Kern bildeten 2017 Musiker aus Justus Frantz' Philharmonie der Nationen, weitere Musiker kamen über Kontakte und Probespiele hinzu. Organisation und Programmplanung liegen in den Händen eines eigenen Orchesterbüros, und seit Januar 2020 gibt es auch einen Chefdirigenten: den erfahrenen Italiener Claudio Vandelli.

Dessen erste Halbsaison wurde zwar durch Corona verhaselt, doch nun geht das Konzertleben auf den Höhen oberhalb von Künzelsau wieder los – mit illustren Namen: Gautier Capuçon und Sonya Yoncheva waren gerade da, in den nächsten Monaten werden u.a. Thomas Hampson, Juan Diego Flórez, Yuri Bashmet, Veronika Eberle und Khatia Buniatishvili als Solisten der Philharmoniker erwartet.

Mit 580 Plätzen ist der Reinhold Würth Saal eigentlich ein Kammermusiksaal, doch gespielt wird hier auch die große Sinfonik, selbst bei Beethovens Neunter hat man Chor und Orchester (vor Corona) irgendwie unterbringen können. Der in edlem Walnussholz gehaltene Schuhkarton-Saal ist klein, das Auditorium steil – Publikum und Musiker kommen einander angenehm nahe, und die Akustik, geplant vom renommierten Münchner Büro Müller-BBM, gilt als hervorragend.

Fast alle Konzerte, egal ob Sinfonik (überwiegend, aber nicht nur mit den Würth Philharmonikern) oder Kammermusik, sind ausverkauft, was auch daran liegt, dass sich die Kartenpreise zwischen 15 und 70 Euro bewegen. Die Abonnements, deren Zahl auf 430 begrenzt ist, waren schon in der ersten

Saison ausverkauft. Das Angebot füllt in der Region tatsächlich eine Lücke – „wir wollen niemandem Konkurrenz machen“, sagt Sylvia Weber. Das einzige Orchester in der weiteren Umgebung ist das Württembergische Kammerorchester Heilbronn, mit dem man sich programmatisch abstimmt. Und während des Hohenloher Kultursommers ruhen die Konzertaktivitäten bei Würth.

Als idealer Konzerttermin hat sich samstags 17 Uhr erwiesen – perfekt für die Anreise auch aus Stuttgart oder Ansbach und ein entspanntes Abendessen hinterher. Daneben gibt es Kinder- und Schülerkonzerte, ein Novum in der Region.

Finanziert werden das Konzertprogramm und die Philharmoniker ausschließlich über Eintrittsgelder, Spenden an die Reinhold Würth Musikstiftung und über die Firma Würth. Die ist bis heute ein Familienunternehmen, und da die ganze Familie hinter dem Kultursponsoring steht, wie Sylvia Weber betont, muss man sich erst einmal keine Sorgen um die Zukunft des Orchesters machen. Denn auch die Qualität stimmt, wie die Ende 2019 bei Challenge erschienene Debüt-CD belegt – mit Brahms' Akademischer Festouvertüre und dem Klavierquartett op. 25 in der Orchesterfassung von Arnold Schönberg.

So bleibt einem nur zu staunen und sich zu freuen über die Kulturaktivitäten der Firma Würth und ihres Patriarchen Reinhold Würth. Man wundert sich, wie viel Geld man mit dem Handel von Schrauben und Montageelementen verdienen kann. Aber fast mehr noch wundert man sich, warum man von anderen, ähnlich reichen Menschen in Deutschland kein vergleichbares Engagement wahrnimmt. Aus einem Schraubengeschäft mit zwei Mitarbeitern ein Riesenunternehmen zu machen, ist eine stolze Lebensleistung. Aber darüber hinaus so segensreich durch Kultur in die Gesellschaft hineinzuwirken – bis hin zur Gründung eines Sinfonieorchesters in unseren heutigen Zeiten –, ist eine mindestens ebenso große Leistung! ■

Mitten in Coronazeiten wurde das Orchester aufgestockt

75 JAHRE

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER

FEIERN SIE MIT UNS!

STERNSTUNDEN

2020/2021

Die außergewöhnliche
Konzertreihe des
Stuttgarter Kammerorchesters

NAH DRAN
am Orchester

BESONDERS
das StadtPalais als
Konzertsaal

SPANNEND
60 Minuten Klassik und mehr

LOCKER
nach dem Konzert auf
ein Glas mit den Musikern

**DIE STERNSTUNDEN DES
STUTTGARTER KAMMERORCHESTERS:**

Mi 7. Oktober 20	Händel meets Hendrix
Do 11. Februar 21	Bachs Geheimnis
Do 25. März 21	Der Simcock-Effekt
Do 10. Juni 21	Der tanzende Gott
Di 20. Juli 21	Local Heroes 3.0

**Sichern Sie sich jetzt Ihr
Sterne-Abo
oder Einzeltickets unter:**

www.stuttgarter-kammerorchester.com

